

# WBG WELT- GESCHICHTE

BAND I VOM BEGINN BIS 1200 V. CHR.



WBG   
Wissen verbindet

# **WBG WELTGESCHICHTE**

EINE GLOBALE GESCHICHTE  
VON DEN ANFÄNGEN BIS INS 21. JAHRHUNDERT

Herausgegeben von  
Walter Demel, Johannes Fried, Ernst-Dieter Hehl,  
Albrecht Jockenhövel, Gustav Adolf Lehmann,  
Helwig Schmidt-Glintzer und Hans-Ulrich Thamer

In Verbindung mit der  
Akademie der Wissenschaften und der Literatur,  
Mainz

# **WBG WELTGESCHICHTE**

EINE GLOBALE GESCHICHTE  
VON DEN ANFÄNGEN BIS INS 21. JAHRHUNDERT

## **Band I**

**Grundlagen der globalen Welt  
Vom Beginn bis 1200 v. Chr.**

Herausgegeben von  
Albrecht Jockenhövel



# Impressum

Redaktion: Britta Henning

Abbildungsnachweis:

S. 11, 58, 165, 249, 267 akg-images;

S. 16, 25, 31 G. Bosinski;

S. 93, 137 Archäologisches Institut Berlin;

S. 225 R. Eichmann;

S. 367, 431, 435 N. Grube;

S. 303, 321 J. Müller;

S. 2, 145, 173, 208, 352, 401, 403 picture-alliance;

Karten: Peter Palm, Berlin.

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliografie;

detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über

<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Das Werk ist in allen seinen Teilen urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig.

Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen,

Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung in

und Verarbeitung durch elektronische Systeme.

Sonderausgabe 2015

© 2015, 2., durchgesehene Auflage

1. Auflage 2009/2010

Die Herausgabe des Werkes wurde durch die Vereinsmitglieder  
der WBG ermöglicht.

Satz: SatzWeise GmbH, Trier

Umschlaggestaltung: Finken & Bumiller, Stuttgart  
Umschlagmotiv:  
Der sogenannte Sonnenwagen von Trundholm,  
Dänemark. Ca. 1650 v. Chr. Nationalmuseum Kopenhagen  
Foto: The Art Archive, London

Besuchen Sie uns im Internet: [www.wbg-wissenverbindet.de](http://www.wbg-wissenverbindet.de)

ISBN 978-3-534-26749-1

Elektronisch sind folgende Ausgaben erhältlich:

eBook (PDF): 978-3-534-74026-0

eBook (epub): 978-3-534-74027-7

# Menü

[Buch lesen](#)

[Innentitel](#)

[Inhaltsverzeichnis](#)

[Informationen zum Buch](#)

[Informationen zum Autor](#)

[Impressum](#)

# Inhaltsverzeichnis

**Zur »WBG Weltgeschichte«** – *Ein Geleitwort von Joschka Fischer*

**Vorwort der Herausgeber** (*Helwig Schmidt-Glintzer*)

Dynamiken in der Geschichte  
Neue Räume und Zwischenräume

**Einleitung** (*Albrecht Jockenhövel*)

Etappen zum neuen Bild der Vorgeschichte  
Archäologie – Begrenzte Potentiale einer jungen  
Wissenschaft  
Archäologie und die Entdeckung der Zeit  
Zur archäologischen Periodisierung und Terminologie

## **Frühe Menschheitsgeschichte**

**Die Entwicklung des Menschen bis zum Ende des  
Altpaläolithikums** (*Gerhard Bosinski*)

Die Entstehung des Menschen  
Die ältesten Steinartefakte vor mehr als 2 Millionen Jahren  
Die Zeit vor 2 bis 1,5 Millionen Jahren  
Acheuléen und *Developed Oldowan* vor 1,5 bis 1 Million  
Jahren  
Die Zeit vor 1 bis 0,5 Millionen Jahren  
Erste „Eiszeitjäger“ vor 500.000 bis 400.000 Jahren  
Das Späte Altpaläolithikum vor 400.000 bis 300.000 Jahren

## **Von der Entstehung des Neandertalers bis zum Ende des Eiszeitalters** (*Gerd-Christian Weniger*)

Die Neandertaler und ihre Zeit

Die afrikanischen Wurzeln des modernen Menschen

Weltenwanderer

Die letzten Jäger und Sammler und ihr Erbe

## **Herausbildung und Konsolidierung der Sprachen**

(*Michael Janda*)

Allgemeines

Die indogermanische Sprachfamilie

## **Neolithisierung und frühurbane Strukturen**

### **Neolithisierung und frühe soziale Gefüge** (*Andreas Zimmermann*)

Entstehung des Neolithikums

Zum Übergang von aneignender zu produzierender

Wirtschaftsweise

Die bandkeramischen Bauern

Das Mittelneolithikum

### **Von den ersten Dörfern zu frühurbanen Strukturen**

(*Klaus Schmidt*)

Klimaveränderung am Ende der Eiszeit

Heilige Orte und sagenhafte Feste

Großsiedlungen und frühe Städte

## **Frühe Hochkulturen**

### **Das Alte Ägypten** (*Erhart Graefe*)

Einleitung



Zeittafel des pharaonischen Ägypten  
Landschaft, Volk und Staat  
Geschichtsauffassung und -darstellung  
Königsdogma  
Gang durch die ägyptische Geschichte

**Mesopotamien** (*Hans Neumann*)

Einleitung  
Frühe Staaten im 3. Jahrtausend v. Chr.  
Die Territorialstaaten in der zweiten Hälfte des 3.  
Jahrtausends v. Chr.  
Obermesopotamien, Babylonien und Assyrien  
Die Großreiche im 1. Jahrtausend v. Chr.

**Die Arabische Halbinsel** (*Ricardo Eichmann*)

Naturräumliche Voraussetzungen  
Regionen und Nachbarn

**Die Indus-Kultur** (*Ute Franke*)

Entdeckungen und Perspektiven  
Siedlungen, Städte, Handwerk und Glaubensvorstellungen  
Wirtschaft, Handel, Schrift und Sprache

**Das Hethiterreich** (*Andreas Müller-Karpe*)

Die frühhethitische Zeit  
Das Althethitische Reich  
Das Mittelhethitische Reich  
Das hethitische Großreich

**Kreta, Mykene, Zypern** (*Hartmut Matthäus*)

Die minoische Kultur Kretas  
Die mykenische Kultur des griechischen Festlandes  
Zypern

## **Kupfer und Bronze - Neue Technologien**

### **Kupfer, Megalithen und neue Technologien** (*Johannes Müller*)

Kupfer - Ein neuer Werkstoff

Neolithische Monumente

Rad und Wagen - Eine Innovation des Neolithikums

Momentaufnahme 3000 v. Chr.

Zeitenwende - Von Viehhaltern und Kriegern

### **Bronzezeit - Epoche zwischen Archäologie und Schriftlichkeit** (*Albrecht Jockenhövel*)

Einleitung

Bronzezeitliche Gesellschaft

Zwischen Interaktion und regionaler Identität

Wirkung und Vermächtnis einer Epoche

## **Ferne Lebensräume**

### **Afrika - Ein Kontinent im *backwater* der Geschichte?** (*Peter Breunig*)

Das falsche Bild von der Geschichte Afrikas

Anfänge der Menschheit und ihrer Kultur

Die Wurzeln des *Homo sapiens* und seiner Kultur

Der afrikanische Weg zum sesshaften Bauern und zur komplexen Gesellschaft

*Backwater* der Geschichte?

### **Das prähistorische und fröhdynastische China** (*Reinhard Emmerich*)

Die prähistorische Zeit

Die Shang-Dynastie (ca. 1600 bis ca. 1045 v. Chr.)

### **Die Kulturen des Alten Amerika** (*Nikolai Grube*)

Die Besiedlung des Kontinents  
Die Erdzeitalter in Mesoamerika  
Die Maya  
Die vorinkaischen Kulturen der Anden  
Die Inka

**Am Rand der Oikumene - Zur Urgeschichte uns  
fremder Menschen** (*Clemens Pasda*)

Geschichte der nordamerikanischen Arktis  
Die Erforschung der Arktis

**Ausblick** (*Albrecht Jockenhövel*)

Der Kreis schließt sich

**Literaturverzeichnis**

**Chronologie**

**Register**

# Zur »WBG Weltgeschichte«

Ein Geleitwort von Joschka Fischer

*Globalisierung* - ein Begriff, der zum Programm geworden ist; zum Programm der wohlhabenden Industrieländer, der sogenannten Schwellenländer wie auch der armen Länder der Welt. Ein Begriff, der sich immer intensiver in die Köpfe der Menschen drängt und den heutigen Alltag bestimmt. Ein Begriff, der für die einen eine neue Chance zum Greifen nah werden lässt und der für die anderen eine Bedrohung darzustellen scheint. In diesem Bewusstsein und mit diesen Gedanken leben die Menschen des 21. Jahrhunderts. Globalisierung ist aber nicht allein ein Phänomen unserer Zeit - es ist ein historischer Prozess, der sich vor etwa zwei Millionen Jahren in Bewegung setzte, als die ersten Menschen Afrika verließen und die Erde besiedelten. Vielleicht erschien die Welt damals unendlich; in der heutigen Zeit bemerken die Menschen aber, dass sie immer kleiner wird, ja zu einer Einheit zusammenwächst. Diese Entwicklung wird - abhängig von der eigenen Position in der Welt - mit ganz unterschiedlichen Augen gesehen: Sie lässt Chancen entstehen, aus dem (falschen?) Bild von den unterentwickelten Staaten auszubrechen und sich dem Lebensstandard des Westens anzunähern. In ihr wurzelt Kritik, die wohl vor allem aus Angst vor dem Verlust der wirtschaftlichen und sozialen Vorrangstellung in der Welt, vor der Verschiebung beziehungsweise Neuverteilung der globalen Macht resultiert. Und sie birgt die Gefahr, die Kluft zwischen Arm und Reich noch zu vergrößern. Eines sollten sich jedoch alle Menschen vor Augen führen: Durch

Globalisierung rücken die Staaten der Welt zusammen, nähern sich an und stehen im ständigen Austausch. Transnationale Konfliktbeilegung und Wohlstandsmehrung, aber auch Terrorgefahr und Ressourcenknappheit werden zu globalen Herausforderungen, die nur gemeinsam, durch Kooperation gelöst werden können.

Globalisierung ist ein historischer Prozess, der vor vielen Millionen Jahren seinen Anfang fand. Für die Gesellschaft der heutigen Zeit ist dies nicht vorstellbar. Sie wird als eine Entwicklung des 21. Jahrhunderts wahrgenommen. Die nun vorliegende »WBG Weltgeschichte« reagiert auf die Globalisierung in unserer Zeit, indem sie die Geschichte der Menschheit schreibt. Erstmals wird in dieser Weltgeschichte das Nebeneinander und Miteinander der Kulturen in den verschiedenen Epochen unter globaler Perspektive betrachtet, nicht eurozentrisch oder aus nordatlantischer Sicht. Das sechsbändige Werk ist vielmehr durch Multiperspektivität gekennzeichnet, was auch in seinem Aufbau deutlich wird. Die Epochenbände grenzen sich nicht scharf gegeneinander ab, sondern gehen fließend ineinander über, indem sich die einzelnen Themenfelder logisch verzahnen. Dies ist durch ein Herausgeber-Gremium erreicht worden, das sich aus renommierten Experten für verschiedene Epochen und Räume zusammensetzt. Die Gesamtkonzeption, Gliederung und die Verteilung der Themen im Einzelnen wurden gemeinsam diskutiert, bevor die Band-Herausgeber mit der Arbeit an den einzelnen Büchern konkret begonnen haben. Diese Vorgehensweise und Haltung ist Garant der übergreifenden Perspektive und der Verflechtung der verschiedenen Kulturen und Ereignisse über sechs Bände – über die Zeit von der Vor- und Frühgeschichte bis in die Gegenwart des 21. Jahrhunderts.

Ich freue mich auf die folgenden und abschließenden Bände und wünsche diesem Werk eine gute Aufnahme. Ich hoffe, dass es zu einer die Tagespolitik verlassenden und

fundierten Diskussion über die Globalisierung, ihre  
Geschichte und Gegenwart beiträgt.

Berlin, August 2009

Jochka Fischer

# Vorwort der Herausgeber

Helwig Schmidt-Glintzer

## Vielfalt der Kulturen der Menschheit

Dem Menschen als biologischem Wesen, das sich seiner Herkunft vergewissert und die Bedingungen für sein Überleben planvoll organisiert, ist die Beschreibung der Vorgeschichte seiner Gattung auf dem Planeten Erde immer schon ein Bedürfnis gewesen. Dabei ging es ihm um Rückblick und Ausblick, und bei aller Wertschätzung der Vergangenheit konnte immer wieder die Gegenwart als Erfüllung, als Ergebnis von Fortschritten gesehen werden. Die Bilder und Vorstellungen von der Welt haben sich im Laufe der Jahrhunderte und Jahrtausende gewandelt. Aber sie waren oft auch regional sehr verschieden. Trotz einigem Austausch haben sich so Kulturen und Milieus mit ganz unterschiedlichen Welthaltungen herausgebildet, die das Handeln der Gesellschaften wie der Einzelnen prägten. Diese Gestaltungen liegen der Vielfalt der Kulturen der Menschheit zugrunde, und ein Verständnis der ihnen zugrundeliegenden Sinngebungen gehört zu einem umfassenden Bild der Weltgeschichte. Wie schon die Benennungen von Orten, Städten und Landschaften sich änderten, wie die Bedeutungen von Bezeichnungen sich verschoben, wie neue Konzepte der Organisation von Herrschaft entwickelt wurden, gehört ebenso zu dieser Vielfalt wie die mannigfaltigen Ausdrucksformen in der Sprache, der Musik und allen Gewohnheiten wie Nahrungszubereitung und der Kleidung.

## Einheit der Welt

So unterschiedlich die Berichte von der Geschichte der Welt auch waren, so war der Blick nicht allein auf das eigene Volk, die nähere Umgebung gerichtet, sondern sollte immer das Ganze umfassen. Stets ist man von der Einheit der Welt ausgegangen und hat allenfalls noch von Unterwelten und himmlischen Sphären gesprochen. Sehr unterschiedlich aber war, wie die Zusammenhänge im Einzelnen vorgestellt wurden. Die Geschichtsschreibung und die erinnerte und erzählte Geschichte vergangener Völker und Kulturen, aber auch vergangener Individuen und Gruppen, geben mit den materiellen Zeugnissen immer wieder neue Einblicke in die Geschichte der Erde und der Menschheit.

Und doch sucht jede Zeit durch die Vielzahl der Jahresringe, durch die Verdichtung von Dokumenten und Erinnerungen die für sie selbst wichtigen Ereignisse und Perspektiven zu erkennen, nicht zuletzt um das eigene Urteilen und Handeln daran auszurichten. Diesem Anspruch will die vorliegende, zu Beginn des 21. Jahrhunderts moderner Zeitrechnung verfasste Weltgeschichte gerecht werden.

## Neues Bild der Weltgeschichte

Während das 19. und das 20. Jahrhundert noch überwiegend im Lichte einer Nationalgeschichtsschreibung die Geschichte zu verstehen suchten, wird mit dieser Weltgeschichte an die viel ältere Tradition der Universalgeschichtsschreibung angeknüpft und diese im Lichte neuester Erkenntnisse fortgesetzt. Das wechselvolle Erdklima und die zahlreichen neuen archäologischen Funde haben ebenso ein weithin neues Bild der Weltgeschichte entstehen lassen wie die neuen Möglichkeiten der DNA-Analyse und anderer Verfahren zur Erkenntnisgewinnung.



Auch wenn die Völker und Kulturen seit unvordenklicher Zeit miteinander im Austausch waren, ja die Menschheit selbst vor etwa 400.000 Jahren möglicherweise eine gemeinsame Herkunft hat, gab es doch zwischenzeitlich Eigenentwicklungen und Nähe wie Ferne konstituierende Absonderungen. Die sich daraus ergebenden unterschiedlichen Lebensformen bilden bis heute eine oft unterschätzte, gelegentlich auch wegen daraus entstehender Konfliktpotentiale gefürchtete Bereicherung der Menschheit. Wie mit dieser Unterschiedlichkeit bei der Verfolgung von Lebens- und Wohlstandssicherungsinteressen in der Vergangenheit umgegangen wurde, ist im Wesentlichen der Stoff der vorliegenden Sichtung und Darstellung. Während über lange Zeiträume hinweg die Erdbewohner eher wenig Austausch über größere Distanzen gepflegt zu haben scheinen, hat sich dies seit dem 15. Jahrhundert grundlegend geändert. Doch auch lange zuvor gab es in Regionen verdichteter Herrschaftssysteme engen Austausch und auf diese Weise beschleunigte Entwicklungen und selbstverständlich auch Konflikte. Ägypten, Mesopotamien ebenso wie die Kulturen auf dem Gebiet des heutigen China gehören zweifellos dazu, aber auch manche frühe Zivilisationen, von denen wir bisher durch neuere Ausgrabungsfunde erst schemenhafte Kenntnisse haben.

Der sich seit dem Zusammenbruch der Mongolenherrschaft im 14. Jahrhundert beschleunigende Weltverkehr und die folgende Expansion der europäischen Mächte hatten zu einer frühen Globalisierung geführt, die seit der Dekolonisierung in der Mitte des 20. Jahrhunderts in eine neue Phase eingetreten ist.

### Globaler Zusammenhang

Seither hat sich auch der Rahmen für die Beschäftigung mit Geschichte geändert. Die technische Erschließung der

Welt durch Verkehrs- und Kommunikationstechnik und neue Formen von Krieg und Gewalt haben das Bewusstsein eines globalen Zusammenhanges geschärft. Dazu hat auch die Gegenwärtigkeit von Schreckensmeldungen beigetragen. Neben Entwicklungen von anscheinender Unausweichlichkeit sind Handlungsmöglichkeiten getreten, an denen ein zunehmender Teil der Weltbevölkerung mitwirkt, durch Wahlen ebenso wie durch zivilgesellschaftliches Engagement, durch Spenden und durch Entgegennahme von Hilfe. Und doch geht das Weltverständnis nicht in der Gegenwartsbewältigung auf, sondern Zukunftsentwürfe und Handlungsoptionen ebenso wie Traumata und Erinnerungen verweisen auf Alternativen und führen damit zu neuen Lösungen, aber auch zu neuen Konflikten.

### Blick auf größere Zusammenhänge

Die Erweiterung unseres Wissens und unserer Erkenntnis- und Diagnosefähigkeiten ermöglicht uns nun aber doch, so hoffen wir jedenfalls, ein zunehmend besseres Verständnis der Geschichte. Geologische Forschungen, wie die Untersuchungen der Schichten des Erdmantels, haben unsere Kenntnisse der Erdgeschichte revolutioniert, und die Analysemethoden der Genforschung sowie besonders die Entschlüsselung des menschlichen Genoms ermöglichen Blicke in die Wanderungs- und Beziehungsgeschichte der Lebewesen, insbesondere der Menschen, die alle bisherigen Horizonte der Geschichtsschreibung überwinden. Erst ein Blick auf diese größeren Zusammenhänge, zu denen auch Klimaveränderungen wie Eis- und Warmzeiten gehören, ermöglicht das Verständnis regionaler und nationaler Geschichte. Daher wird in allen Ländern und Regionen dieser Erde inzwischen die eigene Geschichte in den Zusammenhang der Weltgeschichte gestellt. Die in der Zeit um 1800 - zur Zeit Goethes - erst geahnte und im »Faust«

beschriebene großstilige Veränderung der Lebensverhältnisse durch Ingenieurskunst und Erkenntnisfortschritt der Wissenschaften scheint nach neueren Einsichten in die durch Menschen bewirkten Umweltveränderungen in geradezu unvorstellbarer Weise übertroffen. In der Mitte des 21. Jahrhunderts wird die heutige Welt kaum wiederzuerkennen sein. Mindestens ebenso wirksam sind die Veränderungen unseres Planeten und seiner Umgebung. Auch wenn viele Veränderungen nur sehr allmählich vonstatten gehen, so lässt das heutige Wissen um die Veränderungen der Erdplatten schon zukünftige Entwicklungen ahnen wie etwa in der Afar-Senke am Südufer des Roten Meeres, wo sich eine Abspaltung Ostafrikas abzeichnet. All diese erd- und weltgeschichtlichen Zusammenhänge will der moderne Mensch kennen, und er braucht das Wissen darüber zu seiner eigenen Orientierung.

Wenn diese neue Weltgeschichte den Blick in die Tiefe der Vergangenheit richtet und die Geschichte der Menschheit auch im Zusammenhang der Umweltgeschichte thematisiert, so tut sie dies im Kontext eines geschärften Bewusstseins von der Abhängigkeit von Umweltfaktoren, zugleich aber auch in Kenntnis der durch die Kognitionswissenschaften erforschten Rahmenbedingungen. So sind neben die Dokumente und Quellen, neben die überlieferten schriftlichen Zeugnisse und das Insgesamt der Ergebnisse menschlicher Tätigkeiten noch weitere Bestimmungsfaktoren zum Verständnis der Geschichte hinzugetreten, zu denen sozialpsychologische Erkenntnisse ebenso gehören wie die Geschichte von Krankheiten und ihrer Behandlung. Dabei rückt uns die Vergangenheit näher, als wir lange Zeit ahnten.

Formenreichtum der Menschheitsgeschichte

Die Perspektiven und der Facettenreichtum der Darstellung berücksichtigen kultur- und religionsgeschichtliche Aspekte ebenso wie die Entwicklung von Institutionen. Militär, Diplomatie und der ganze Formenreichtum der Menschheitsgeschichte werden in die Darstellung einbezogen. Die sich immer wieder neu formierenden Herrschafts- und Machtverhältnisse, verknüpft mit Änderungen auf den Gebieten des Ackerbaus wie des Handels und jeglichen Wirtschaftens, werden ebenso in ihren Grundzügen dargestellt wie die Geschichte der Glaubensbewegungen.

## **Dynamiken in der Geschichte**

### Globales Ereignis

Eine auf neuesten Erkenntnissen gegründete Darstellung der Weltgeschichte wird die bisherigen Vorstellungen von der Vergangenheit der Menschheit einer grundlegenden Revision unterwerfen und im Lichte der Geschichte das gegenwärtige Bewusstsein von seinen Verstrickungen in Zwänge der Gegenwart befreien. Die Entwicklung des Menschen, seine Vorläufer sowie die frühen greifbaren Formen seiner Kultur waren bereits ein globales, weite Teile der Erde einbeziehendes Ereignis, gefolgt von einer Ausdifferenzierung und der Ausbildung erster Hochkulturen. Nicht nur Sprache und Anfänge der Schrift, sondern auch früheste künstlerische Ausdrucksformen werden ebenso beschrieben wie die Ausbildung von Techniken des Ackerbaus und der Werkzeugherstellung. Aus dem Wechselverhältnis von Abgrenzung und globalen Austauschprozessen der Vergangenheit werden Strukturen erkennbar, die heute wieder deutlicher zutage treten.

### Ausbreitung der Schriftlichkeit

Die Gewichtung der Aufmerksamkeit in einer im Wesentlichen chronologisch gegliederten Weltgeschichte orientiert sich an markanten Zäsuren. Diese in mehreren Kulturen durch besondere Merkmale gekennzeichneten ähnlichen Entwicklungsschübe verlaufen allerdings charakteristischerweise nicht zeitgleich, sondern zeitversetzt. Die Mitte des 1. Jahrtausends v. Chr. war eine solche Zäsur, in der sich eine neue Form reflexiver Zivilisationen herausbildet, die zu neuen Reichsbildungen führte. In den folgenden Jahrhunderten wird die monotheistische Wende und die damit verknüpfte neue Begründung von Staatlichkeit für Europa und Kleinasien ebenso prägend wie die Ausbreitung der Lehre des Buddha die Kulturen Ostasiens nachhaltig bestimmt. In der Mitte des 1. Jahrtausends n. Chr. beginnt der Islam seinen Siegeszug, vor allem wird von jener Zeit an eine Verbreitung von Schriftlichkeit und einer erweiterten Bürokratie in den verschiedenen Kultursphären bestimmend. Dabei beginnen sich Weltdeutungen von ihrer Bindung an religiöse Rituale zu lösen und Gegenstand eigener Auslegungs- und Kommentierungsformen zu werden. Hier wie auch sonst sind solche „Fortschritte“ zugleich auch mit Verlusten verbunden, mit neuen Ausdifferenzierungen, Grenzziehungen und Alteritätserfahrungen und infolge dessen mit neuen Problemlagen und Konfliktpotentialen verknüpft. So entstehen in Ostasien mit China, Korea und Japan und in Südostasien, neben Indien und dem Nahen Osten, in Europa und Mittelamerika eigene Kulturen mit ganz spezifischer Selbstausslegung.

### Strukturverschiebungen

Bei einem Rückblick werden auch Strukturverschiebungen deutlich, unterschiedliche Entwicklungsgeschwindigkeiten und Urbanisierungsgrade, bei denen sich im 20. Jahrhundert die Rollen vertauscht zu

haben scheinen, so dass inzwischen die großen Metropolen nicht mehr in Europa oder Nordamerika, sondern in Asien zu finden sind, wo sich bereits vor 1400 Jahren einmal mit Chang'an die damals größte Stadt der Welt befand, die dann zum Vorbild für viele Metropolen in Ostasien werden sollte.

### Ausbildung neuer Wissenschaftskonzepte

Eine weitere Zäsur ist die Überschreitung der Grenzen dieser Kulturen, angestoßen durch klimatische Veränderungen und die ganz Europa und Asien erschütternden Mongolenstürme im 13. und 14. Jahrhundert. Die Folge sind nicht nur politische Verwerfungen, sondern auch Neuorientierungen in der Deutung der Welt bis hin zur Ausbildung gänzlich neuer Wissenschaftskonzepte. Dabei ist der Spezifik der europäischen Renaissance eine Neubesinnung auf das Altertum in der chinesischen Kultur an die Seite zu stellen. Trotz ganz unterschiedlicher Ausformungen der Lebenswelten in den einzelnen Kulturen sind doch in der überschaubaren Geschichte die Gemeinsamkeiten vielfältig. Umso mehr stechen dann die Verschiedenheiten ins Auge, und es ist gar keine Frage, dass der Siegeszug der europäischen Kulturen seit dem ausgehenden 15. Jahrhundert unabwendbar erscheint, wodurch die Dynamiken anderer Kulturen in der Vergangenheit allerdings etwas aus dem Auge verloren wurden, eine Wahrnehmungsverschiebung, um deren Korrektur es in der vorliegenden Weltgeschichte auch geht.

### „Aufbruch in die Moderne“

Während diese Zeit der Renaissance in Europa und parallele Entwicklungen in anderen Weltteilen noch als Vorgeschichte der Moderne gesehen werden, beginnt der „Aufbruch in die Moderne“ mit einem weiteren Globalisierungsschub im ausgehenden 16. Jahrhundert, der

im Inneren Europas durch eine Adjustierung von Konfessionalität und Staatlichkeit und nach außen durch eine Expansion Europas gekennzeichnet ist, die erst im 20. Jahrhundert zu einem Stillstand kommt. Dieses 20. Jahrhundert leitet eine Phase der Menschheitsverdichtung und des beschleunigten Austausches von Gütern und Informationen ein, deren Konsequenzen so bedrohlich wie vielversprechend erscheinen und im Einzelnen noch gar nicht absehbar sind.

Inzwischen ist die Selbstverortung der Welt im Weltall in eine neue Phase getreten. Die Menschheit hat begonnen, sich als Gattung zu verstehen und wird möglicherweise einige ihrer Überlebensbedingungen durch kontrollierte Nutzung der Sonnenenergie optimieren.

## **Neue Räume und Zwischenräume**

### Informationssysteme

Inzwischen ist die Welt so eng mit Informationssystemen überspannt, dass sie sich im gleichen Takt und praktisch synchron zu bewegen scheint. Ganz offenbar aber sind dadurch neue Spannungen und Asymmetrien entstanden, die neue konzeptionelle Lösungen erfordern. Nicht mehr die Geschichte als Abfolge von Ereignissen in einem definierten Territorium erfordert daher das vorrangige Interesse, sondern die Geschichte der Dynamik, der Zwischenzonen, der Handelswege, der Migrationsströme und des Waren- und Rohstoffverkehrs. Manche Weltzonen, die längere Zeit wenig Aufmerksamkeit fanden, sind wieder in den Fokus der Aufmerksamkeit gelangt. Nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion ist die Geschichte Nordasiens stärker in das Blickfeld gelangt. Diese von manchen als Eurasien bezeichnete Zwischenzone zwischen Europa und Asien, die zum Teil mit der Geschichte der

Seidenstraße zusammenfällt, kann wie manche anderen Gegenden der Erde als „Zukunftsregion“ bezeichnet werden; dazu im Gegensatz steht nicht, dass es sich auch um Konfliktregionen handelt. Ähnliches gilt für Afrika und Südamerika, deren Geschichte immer noch durch die Zeiten der Kolonialherrschaft geprägt, inzwischen aber unter neuen Horizonten zu beschreiben ist.

### Neue Funde und neue Erkenntnismethoden

Neue Funde und neue Erkenntnismethoden, aber auch neue Herausforderungen der Menschheit lassen die Vergangenheit in einem neuen Licht erscheinen. Hinzu kommt, dass viele Länder inzwischen eine gemeinsame Geschichte verbindet. Seit vor etwa 200 Jahren der Begriff einer Weltgeschichte in dem emphatischen Sinne des Ringens um eine gemeinsame Moderne geprägt wurde, hat es immer wieder Versuche gegeben, eine zusammenhängende Geschichte der Menschheit zu schreiben. Inzwischen haben die Gemeinsamkeiten durch schnelle Verkehrsverbindungen und Datenübertragungsnetze ein solches Maß erreicht, dass die unterschiedlichsten Räume und Lebenswelten auf diesem Planeten unmittelbar aufeinander Bezug nehmen. So richtet sich die Aufmerksamkeit neben der eigenen auch auf die Geschichte der vielen anderen Regionen und Teilkulturen der Menschheit. Wen heute die Geschichte seines Landes und seines Volkes interessiert, wird sie immer schon eingebettet finden in größere weltgeschichtliche Zusammenhänge.

Mit dieser Weltgeschichte erscheint erstmals eine Darstellung der Geschichte der Menschen auf dem Planeten Erde unter Berücksichtigung aller Zeiten und Kulturen. Neben den Grundzügen vom ersten Auftreten des Menschen bis in die Gegenwart trägt die Darstellung den politischen und institutionellen Aspekten ebenso Rechnung wie der Veränderung und Vielfalt im Bereich der Religion,



Philosophie und Kunst. Dabei werden regionale Mythen und durch jahrhundertelange Geschichtsschreibung geprägte Vorstellungen ebenso berücksichtigt wie neuere, durch biometrische und andere Verfahren gewonnene Erkenntnisse. Die lange Geschichte der Menschheit wird im Zusammenhang der Erdgeschichte, der Klimaveränderungen und der allmählichen Kulturentwicklung ebenso nachgezeichnet wie die uns näher liegende Zeit seit den frühen Hochkulturen.

In einer Zeit rapide zunehmender Informationen über die Geschichte der Erde und des Kosmos und insbesondere über die Geschichte der Menschheit lassen sich die einzelnen Kenntnisse erst durch eine knappe, aber umfassende Darstellung der Welt und Menschheitsgeschichte einordnen. Daher ist die vorliegende Weltgeschichte für jeden an der Geschichte Anteil nehmenden Zeitgenossen unverzichtbar.

# Einleitung

Albrecht Jockenhövel

Unsere Gegenwart wird in vielen Zügen durch eine stetig zusammenwachsende Welt ausdifferenzierter Gesellschaften geprägt, die auf eine lange Geschichte zurückblicken. Die aktuellen vielschichtigen Vorgänge werden unter dem Schlagwort Globalisierung zusammengefasst. Die Menschen von heute bewegen sich in unterschiedlicher Geschwindigkeit weltweit aufeinander zu, Wirtschaft und Kultur sind ineinander verwoben, die Kommunikation erfolgt in Sekundenschnelle. Jeder kann jeden über entsprechende Medien sehen und hören. Das Internet verknüpft alle mit allen und allem. Es sind heute zentripetale Kräfte, die diesen immer enger werdenden Zusammenschluss bewirken. Die Menschen sind sich ihrer Einheit wieder mehr bewusst, gerade in Zeiten, in denen ihre irdische Umwelt immer fragiler wird. Dabei drohen jedoch die historisch gewachsenen Eigenzüge ganzer Kontinente mit ihren jeweils individuellen Gesellschaften verlorenzugehen. Diese Vorgänge werden von vielen Menschen mit Chancen und Hoffnungen, aber auch mit Risiken und Ängsten verbunden. Dabei scheint in der aktuellen Debatte die Globalisierung zunächst ein modernes Phänomen zu sein. Aus historischer Perspektive sieht es jedoch anders aus, und es lohnt sich, auf die Genese der heutigen Welt als eine aktuelle Momentaufnahme zurückzublicken. So wird auch aus den in diesem Band versammelten Beiträgen deutlich, dass es besonders am Beginn der Menschheit eine lang

andauernde Globalisierung gab, ja dass sie geradezu die Anfänge der Menschheit über Jahrmillionen prägte. Aus einem einheitlichen Menschengeschlecht, das sich allmählich über den gesamten Globus ausbreitete, entwickelten sich zentrifugal in unterschiedlichen Ökosystemen immer weiter differenzierende Gesellschaften, die seit dem revolutionären Prozess der produzierenden Wirtschaftsweise sich immer weiter voneinander entfernten und begannen, ein isoliertes Eigenleben zu führen.

### Globalisierung

Diese Tatsachen dürfen wir in der aktuellen Diskussion nicht vergessen, und wir werden in einem historischen Längsschnitt verstehen, dass sich Globalisierung und Regionalisierung nicht ausschließen, sondern sich gegenseitig bedingen. Gerade der erste Band der hier vorlegten Weltgeschichte steht unter diesem Motto, denn in dem längsten Abschnitt der Menschheitsgeschichte - es handelt sich um ca. 2,5 Millionen Jahre! - wird das gemeinsame kulturelle Erbe in seiner Einheit und Vielfalt in einer Pendelbewegung deutlich. Über einen kaum messbaren, fast unvorstellbar langen Zeitraum löste sich der Mensch als biologisches Wesen aus dem Tierreich und schuf als einziges geistbegabtes Wesen seine Kultur - und sei sie noch so einfach, wie die ältesten Geräte. Er blieb aber noch bis zu seiner Sesshaftwerdung seiner natürlichen Umwelt unauflöslich verhaftet. Wir sprechen aber für diesen Abschnitt bewusst nicht von einer Naturgeschichte des Menschen. Mit der Einführung von Ackerbau und Viehzucht in vielleicht mehreren Zentren der Alten (Asien, Europa, Afrika) und Neuen Welt (Amerika) griff der Mensch immer weiter und tiefer in seine Umwelt ein und gestaltete sie zunehmend nach seinen Bedürfnissen, die nicht nur wirtschaftlicher, sondern auch sozialer und religiöser Art waren. So schuf er bis zum Ende

der Bronzezeit und Eisenzeit – hierin sind die frühen Hochkulturen einbezogen – in den siedlungsgünstigen Landstrichen der Alten Welt fast überall seinen Ansprüchen dienende strukturierte Kulturlandschaften. An ihren jeweiligen Rändern und außerhalb davon gab es alternative Lebenskonzepte, wie zum Beispiel das der Nomaden, die vielfach in einem konfliktgeprägten Antagonismus zu den sogenannten Zivilisationen standen.



*Evolutionskomik. Vom Primaten zum Computernutzer.*

### Ende der Eiszeiten

Mit dem Ende der Eiszeiten begann ab ca. 12.000 bis 10.000 Jahren vor heute in einigen ökologisch günstigen Zentren mit der Sesshaftwerdung des Menschen die wirtschaftliche Trennung zwischen nichtsesshaften Jägern, Fischern und Sammlern einerseits und sesshaften Ackerbauern sowie Viehzüchtern andererseits. Die produzierende Wirtschaftsweise löste die aneignende ab. Dabei wurden die Wildbeuter zunehmend aus ihrem angestammten Lebensraum an die Ränder der Oikumene zurückgedrängt. Es ist ein bis heute noch dauernder Prozess. Es ist jedoch ausdrücklich davor zu warnen, mit diesen Ethnien eine tief in der Vergangenheit verwurzelte Lebensweise oder Geisteshaltung zu verbinden. Es ist gerade ein wichtiges Ergebnis archäologischer, ethnologischer und historischer Forschung, nachgewiesen

zu haben, dass es auf unserem Globus keine Region gegeben hat, die nicht direkt oder indirekt mit anderen in Kontakt gestanden hat. Dieser konnte natürlich irgendwann einmal unterbrochen werden; so kam es zu regionalen Eigenentwicklungen und mitunter dauerhaften Isolationen. Wir wissen heute, dass gerade der scheinbar „primitive“, das heißt zugleich altsteinzeitlich wirkende Entwicklungsstand der vielfach im 19. und frühen 20. Jahrhundert zur „Kultur der Kulturlosen“ (Karl Weule) gerechneten Aborigines in Australien, der Wedda auf Sri Lanka, der Pygmäen im zentralafrikanischen Regenwald oder der Patagonier im eisigen Feuerland einen somatischen und kulturellen Anpassungsprozess an ihre natürliche Umwelt darstellt.

In den einzelnen Beiträgen des vorliegenden Bandes wird überdeutlich, dass der Mensch die meiste Zeit seiner Existenz global agierte. Auf Dauer besiedelte Landschaften entstanden nur dort, wo es hervorragende ökologische Voraussetzungen gab. Klima, Boden, Vegetation und das Angebot an Flora und Fauna wirkten aber in nur wenigen Landschaften als günstige Faktoren zur Domestikation von Tieren und zur Kultivierung von bestimmten Pflanzen zusammen.

## **Etappen zum neuen Bild der Vorgeschichte**

Wenn im Folgenden der Begriff Vorgeschichte (auch Urgeschichte im Sinne Johann Gottfried Herders oder Prähistorische Archäologie) verwendet wird, so im Sinne von Hermann Müller-Karpe als „vorderer Abschnitt“ der Menschheitsgeschichte und nicht als geschichtsloser Abschnitt vor einer durch Schriftquellen belegten Geschichte. Nachdem die europäische Welt in der Zeit der Entdeckungen, die in einem von ihr dominierten

weltumspannenden Kolonialismus gipfelte, in vielen Teilen der bisher unbekanntem Welt scheinbar unberührten Völkern mit unterschiedlichem kulturellem Habitus begegnete, begann die neuzeitliche Suche nach den Ursprüngen der Menschheit, besonders nach der Menschwerdung. Bis weit in das 19. Jahrhundert hinein galten aber noch die der antiken und der jüdisch-christlichen Chronologie verhafteten Vorstellungen von einem geringen Alter des Menschengeschlechtes. Dieses schätzte man bis zum 18. Jahrhundert auf nur ca. 4000 v. Chr. Erst im Jahrzehnt zwischen 1850 und 1860 gab es auf mehreren Gebieten einen revolutionären Umbruch, der zum radikalen Umdenken zwang.

### Frühe archäologische Funde

Im Winter 1853/1854 sank der Seespiegel im Schweizer Mittelland und gab die Reste auf einstmalig dauerhafte Siedlungen frei, die als aus Holz errichtete „Pfahlbauten“ bekannt wurden. Da sie aus vielen Teilen der Welt überliefert sind und zum Beispiel in Südostasien noch heute angelegt beziehungsweise bewohnt werden, galten sie als eine uralte globale Wohnform. Aus dem Feuchtboden wurden vor allem steinzeitliche und bronzezeitliche Funde geborgen, wie Keramik, Stein- und Metallgegenstände, aber auch Reste von organischen Materialien, wie Textilien, Holz und Knochen. Von überragender Bedeutung für die prähistorische Kultur- und Wirtschaftsgeschichte waren jedoch die Belege für frühe Haustiere und Kulturpflanzen im steinzeitlichen Milieu, das Sir John Lubbock (1834–1913) im Jahre 1865 als „neolithisch“ bezeichnete und somit gegen die seit dem Jahre 1832 im nordfranzösischen Sommetal bei Amiens durch den Zollinspektor Jacques Boucher de Crèvecœur de Perthes (1788–1868) gefundenen geschlagenen Steingeräte, darunter die Faustkeile, technologisch und zeitlich abgrenzte, die er „paläolithisch“ nannte. Ihr hohes, „antediluviales“ Alter wurde erst um